

IFLA Publications 161

THE GREEN LIBRARY

The challenge of environmental sustainability

DIE GRÜNE BIBLIOTHEK

Ökologische Nachhaltigkeit in der Praxis

Edited on behalf of IFLA by
Petra Hauke, Karen Latimer and Klaus Ulrich Werner

Volker Heller und Jonas Fansa

Nachhaltigkeit in drei Dimensionen

Ressourcenverantwortung im Fokus der Planung für die neue
Zentral- und Landesbibliothek Berlin I

**DE GRUYTER
SAUR**

Volker Heller und Jonas Fansa

Nachhaltigkeit in drei Dimensionen

Ressourcenverantwortung im Fokus der Planung für die neue Zentral- und Landesbibliothek Berlin¹

Zusammenfassung: Nachhaltigkeit ist nicht nur ein ökologisches Thema, sondern umfasst auch ökonomische und soziale Aspekte. Im frühen Stadium eines öffentlichen Bauprojekts wie zum Beispiel der neuen Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) sind Fragen der ökologischen Nachhaltigkeit zwar bereits relevant, sie sind ohne vorhandenen Gebäudeentwurf aber zunächst eher abstrakt. Hingegen kann das Nachdenken über wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte von nachhaltiger Entwicklung in der Vorbereitung einer solchen Bauaufgabe sehr konkrete Wirkung auf die institutionelle Strategieentwicklung haben. Am Beispiel des geplanten Neubaus der ZLB sollen einige Fragen der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit beleuchtet werden.

Abstract: Sustainability is not only an environmental issue, but also an economic and social issue. In the early stages of public building projects such as the new Central and Regional Library Berlin (ZLB), environmental questions may be relevant, but can be relatively abstract. Considerations regarding economic and social questions may, on the other hand, have very practical implications on the strategic development of an institution, even in the early stages. We will discuss some aspects of environmental, economic and social sustainability using the ZLB project as a case study.

Volker Heller und Jonas Fansa: Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Mail: heller@zlb.de; fansa@zlb.de

1 Einleitung

Der heutige Begriff von nachhaltiger Entwicklung umfasst längst nicht mehr nur die Dimension der ökologischen Nachhaltigkeit, also des schonenden Umgangs mit der Natur und ihren Ressourcen, sondern gleichberechtigt hierzu ökonomi-

¹ www.zlb.de. Letzter Zugriff am 4. Februar 2013.

sche und soziale Dimensionen. Übergeordnetes Ziel dieses mehrdimensionalen Nachhaltigkeitsbegriffs, der spätestens seit dem „Konzept Nachhaltigkeit“ der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags von 1998 (Schutz des Menschen und der Umwelt 1998) auch als „Drei-Säulen-Modell“ breit diskutiert wird, ist inter- und intragenerationelle Gerechtigkeit (Föhl et al. 2012). Dabei werden die drei „Dimensionen“ in gegenseitiger Abhängigkeit voneinander gesehen – ein Betrachten der rein ökologischen Nachhaltigkeit eines Gebäudes wäre so gesehen zu kurz gegriffen, da beim Bauen insbesondere eines Gebäudes mit öffentlicher Funktion nicht nur natürliche Ressourcen im bautechnischen Sinne eine zentrale Rolle spielen, sondern auch Fragen der „generationengerechten Vermögensdisposition“ und das „Streben nach Chancen- und Teilhabegerechtigkeit“ (Föhl et al. 2012) betrachtet werden müssen. Kritisches Hinterfragen des ökonomischen Wachstumsparadigmas sowie das Sicherstellen einer auf das Gemeinwohl orientierten Ausrichtung öffentlicher Einrichtungen sollten genauso zur Perspektive öffentlicher Bauprojekte gehören wie die beim Bauen heute selbstverständlich gewordene Kanonisierung von Energiestandards, von ressourcenschonenden Herstellungsweisen und langfristigen Lebenszyklusbetrachtungen.

Betrachtet man ein öffentliches Bauprojekt in diesem ganzheitlich, stellen sich Fragen der Nachhaltigkeit bereits sehr früh, schon im Verlauf der Projektentwicklung. Denn sie werden nicht erst dann relevant, wenn das Gebäude baufachlich programmiert wird und Verfahrens- und Materialentscheidungen getroffen werden, sondern schon in allen Phasen der institutionellen Strategieentwicklung.

2 Bibliothek am Park

Die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) steht heute am Anfang eines ambitionierten Neubauprojekts. Seit 2009 plant sie ein Bibliotheksgebäude auf dem Gelände des aufgelassenen Flughafens Tempelhof in Berlin. Inzwischen ist das Bedarfsprogramm für das Gebäude mit 52.000 m² Nutzfläche fast fertiggestellt, und der erste Planungswettbewerb zur Standorteinbindung wurde von der Berliner Bauverwaltung im Dezember 2012 ausgeschrieben. Einer Realisierung des Projekts steht heute allem Anschein nach – politischen Rückhalt auch in der Zukunft vorausgesetzt – nichts im Wege, sodass die ZLB ihr neues Haus auf dem Tempelhofer Feld voraussichtlich im Jahr 2021 beziehen kann.

Der Standort für die künftige ZLB liegt in der heute noch unbebauten südwestlichen Ecke des Tempelhofer Felds, in einem neu zu entwickelnden Quartier mit direkter Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr mit S- und

U-Bahn, an einer der wichtigsten Straßenachsen Berlins und mit unmittelbarer Öffnung zum über 300 ha großen Tempelhofer Feld, das an Sommersonntagen bereits heute über 15.000 Menschen anzieht, die dort Sport treiben, spazieren gehen, die Weite genießen, grillen, picknicken und so weiter. Ein Standort also, der zahlreiche städtische Potenziale in sich vereint und eine Profilschärfung des Bibliotheksraums als öffentlichem Raum in der Kommune ermöglicht. Auf diesem Weg befindet sich die ZLB in den nächsten Jahren.

3 Institutionelles Umdenken als Teil des Bauprojekts

So ist die Perspektive des Bibliotheksneubaus am entwicklungssträchtigen Standort Tempelhofer Feld für die ZLB ein zentraler Faktor im Veränderungsmanagement. Das gilt neben Neuausrichtungen in der Unternehmenskultur, den Geschäftsprozessen und dem Dienstleistungsportfolio auch für den verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen im Sinne von nachhaltiger Entwicklung. Hierbei werden auch bibliothekarische und bibliothekische Aufgabekataloge kritisch geprüft und auf ihre Vereinbarkeit mit den drei Dimensionen von nachhaltigem Kulturmanagement hin untersucht werden müssen. Welche möglichen Implikationen von integral gedachter Nachhaltigkeit sich im frühen Stadium eines solchen Projekts bereits skizzieren lassen, soll hier kurz dargestellt werden.

4 Ökologische Nachhaltigkeit

Für die künftige ZLB erwartet die Bauträgerin Entwürfe für ein Gebäude, das einen möglichst geringen Energiebedarf hat, und auch für die ZLB selbst ist eine Gebäudeform mit guter Energieeffizienz ein entscheidender Beitrag zur Senkung der Betriebskosten. Diese Ansprüche stellen die Entwerfer vor große Herausforderungen, da es sich bei einem Gebäude mit 52.000 m² Nutzfläche um eine große und komplexe Bauaufgabe handelt. Die Anforderungen der möglichst hohen Tageslichtausnutzung, einer kompakten Bauform, die unterschiedlichen Spezifizierungen der jeweiligen Funktionsbereiche an die Lage im Gebäude (Magazine, Publikumsflächen, Hintergrundbereiche) sind – das haben mehrere Massstudien bereits gezeigt – schwer ohne Zielkonflikte auf einen Nenner zu bringen. Die Empfehlungen eines Energiegutachtens, das im Rahmen der Bedarfsprogramm-

erstellung vorgelegt wurde, sehen vorrangig eine Minimierung des Energiebedarfs vor und zwar für:

- Heizung,
- Warmwasser,
- Lüftung,
- Kühlung,
- eingebaute Beleuchtung und
- Arbeitsmittel.

Dieses Ziel soll über eine Reihe von Entwurfskriterien erreicht werden, etwa der schon aus betrieblicher Sicht sinnvollen möglichst kompakten Bauweise mit einem günstigen Verhältnis von Volumen und Oberfläche bei dosiertem Einsatz von Atrien und Lichthöfen, über ein ausbalanciertes Verhältnis von Fensterflächen und opaken Fassadenflächen, um einerseits Tageslicht zu nutzen und andererseits übermäßige Energieeinträge zu vermeiden, sowie eine insgesamt große Speichermasse des Gebäudes mit Bauteilaktivierung für Heizung und Kühlung, damit der Energieaufwand zur Konditionierung möglichst niedrig bleibt. Diese Aspekte sind zum Zeitpunkt der Bedarfsprogrammerstellung allerdings noch sehr abstrakt und konkretisieren sich erst am letztlich aus einem Architekturwettbewerb hervorgegangenen Gebäudeentwurf.

Im Rahmen der ökologischen Nachhaltigkeit ist auch das Bestreben der ZLB zu sehen, die Magazinflächen in Bezug auf die konservatorischen Ansprüche möglichst stark zu differenzieren, um den aufwendig zu klimatisierenden Magazinanteil möglichst gering zu halten und damit den Energiebedarf zu reduzieren.

Ein weiterer Ansatz zur Senkung des Energiebedarfs ist die Empfehlung des Energiegutachtens, ca. 7.000 m² Fotovoltaikflächen am Gebäude zu realisieren. Die südliche Fassade des Gebäudes, die aufgrund der Grundstücksgeometrie relativ großflächig sein kann, böte sich beispielsweise als potenzielle ‚Energie-einfangseite‘ an.

Darüber hinaus ist der Anspruch der ZLB an ihr neues Gebäude, dass es in Gestalt und Qualität für einen Nutzungszeitraum von 100 Jahren und mehr funktionieren muss. Eine gute Investition soll sich für die Nutzerschaft lohnen, die Architektur muss neben Zeitlosigkeit auch Durabilität und Flexibilität mitbringen, damit das Gebäude auch nach Jahrzehnten nicht vernutzt oder überholt ist und damit es mit den Anforderungen des sich stetig verändernden Nutzungsverhaltens Schritt halten kann.

5 Wirtschaftliche Nachhaltigkeit

Wirtschaftliche Nachhaltigkeit – der Anspruch, nicht mehr zu produzieren als konsumiert wird, bzw. keine unnötigen Investitionen zu tätigen oder unnötige Verbräuche zu programmieren – ist insbesondere für Bibliotheken mit Archivauftrag ein herausfordernder Anspruch. Das so kritisch im Sinne der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit betrachtete Wachstumsparadigma trifft für sie faktisch natürlicherweise zu. Dabei sind Bibliotheken heute vom Anspruch des wirtschaftlichen Handelns nicht mehr frei. Zum einen sind die Rechtsformen der meisten Kultureinrichtungen – und damit auch Bibliotheken in kommunaler Trägerschaft – längst von den Forderungen eines quasi-betrieblichen und unternehmerischen Agierens geprägt (Stiftungen, Eigenbetriebe, GmbHs usw.), zum anderen ergibt sich aus der schieren Größe von Investitionen wie dem ZLB-Neubau stets auch die gesellschaftliche Forderung nach verantwortungsvollem Umgang mit den Ressourcen.

5.1 Investition und Betrieb von Anfang an betrachten

Die übliche Logik der Entkoppelung eines Investitionsvorhabens vom laufenden Unterhalt einer Einrichtung bietet ein gewisses Risikopotenzial: Die Investition einer Kommune in eine Kultur- oder Bildungseinrichtung als einmalige Maßnahme bei nicht oder nicht ausreichend stattfindender Betrachtung der konsumtiven Zuschüsse ist nicht unüblich, wenn Investitionen nicht aus der Perspektive von Veränderungsmanagement im übergeordneten Sinne gesehen werden. Die zuständige Bauträgerin betrachtet die Investitionskosten, die zuständige Bedarfsträgerin verlässt sich darauf und geht im schlechtesten Fall mehr oder weniger davon aus, dass laufende Kosten unberührt bleiben bzw. verfolgt die Strategie, dass eventuelle Veränderungen der Kostenstruktur des Betriebs sich durch internes Umschichten kompensieren lassen. Die Einrichtungen selbst befördern diese fatale Denkweise unter Umständen dadurch, dass sie zur Ermöglichung der erforderlichen Investitionsmaßnahme Fragen der laufenden Kosten ‚auf die lange Bank‘ schieben. Solche Betrachtungsweisen sind nicht strategisch und nicht wirtschaftlich nachhaltig, sondern sie verlagern Risiken auf spätere Zeitpunkte und ggf. auch Akteure, die derartige Gemengelagen als ‚Erbe‘ vorfinden.

5.2 Allerhöchste konservatorische Standards um jeden Preis?

Dabei fordern zumindest die Energieeinsparverordnung von öffentlichen Bau-trägerinnen ein verantwortungsvolles Betrachten zumindest der Energie- und damit eines wesentlichen Teils der späteren Betriebskosten, und hierin liegt ein Schlüsselmoment – insbesondere für Bibliotheken mit Archivauftrag. Für die ZLB stellt sich diese Frage in besonderem Maße, da immerhin etwa 16.000 m² Nutzfläche als Magazine ausgerüstet werden sollen. In der DIN ISO 11799 – der *DIN Fachbericht 13* (2009) zitiert sie an der einschlägigen Stelle – sind klimatische Korridore zur Herstellung der konservatorischen Bedingungen in Magazinräumen definiert, jeweils angepasst an die Erfordernisse der zu bewahrenden Materialien. Besteht der Anspruch, diese Anforderungen zu garantieren, ergibt sich ein erheblicher technischer und energetischer Aufwand zur Vollklimatisierung der jeweiligen Räume. Dieser Aufwand betrifft sowohl die Investitionskosten bei der technischen Gebäudeausrüstung, als auch – und hier stellen sich Fragen der wirtschaftlichen wie ökologischen Nachhaltigkeit besonders – bei den Energiekosten, die später im Betrieb den Haushalt der Bibliothek belasten. Mittel, die hier aufgewendet werden müssen, stehen den anderen Kernaufgaben der Institution nicht mehr zur Verfügung. Daher erscheint es ratsam, die konservatorischen Anforderungen differenziert zu betrachten und strengste Rahmenbedingungen nicht generell in allen Magazinräumen als Maßstab zu fordern. Im Sinne einer Aufgabenkritik kann das auch heißen, den Archivierungsauftrag auf das Allernötigste zu beschränken und nur dort vollklimatisierte Magazine vorzusehen, wo es um einzigartige Sammlungen, Unikate und aufgrund des Erhaltungszustands konservatorisch kritische Materialien geht.

Darüber hinaus ist es Aufgabe von Landes- und Regionalbibliotheken, ihre Materialien zugänglich zu machen, was auch für Pflichtexemplare gilt. Diese Medien sind demnach ohnehin einer Abnutzung durch den bestimmungsgemäßen Gebrauch ausgesetzt. Angesichts des umfassenden Sammelauftrags der Nationalbibliothek in Frankfurt und Leipzig stellt sich im Zeitalter der fast grenzenlosen Reproduzierbarkeit daher die Frage der Sinnhaftigkeit eines Erhalts um jeden Preis. Ferner sind auch in einem schwach technisierten Gebäudeteil durch bauliche Maßnahmen (z.B. träge Baumasse und Berücksichtigung der wesentlichen Qualitäten beim Innenausbau von Magazinräumen) Bedingungen herstellbar, die relativ unbedenklich für eine Archivierung über einen Jahrhunderte währenden Zeitraum sind – ohne, dass es das High-Tech-Magazin mit einem Temperaturkorridor von $18^{\circ}\text{C} \pm 2\text{K}$ und einem Feuchtekorrridor von $50\% \pm 5\% \text{ rF}$ sein muss. Geld, das im Betrieb bei Wartung und Energiekosten eingespart wird, kann dem kommunalen Auftrag zugute kommen und beispielsweise der Erschließung und Bewerbung historischer und regionaler Schätze zugeführt werden, sodass die

landesbibliothekarischen Aufgaben insgesamt wirkungsvoller und identitätsprägender für Bibliothek und Kommune werden und mehr Menschen erreichen. Und vor dem Hintergrund einer generationengerechten Vermögensdisposition ist – von der ökologischen Perspektive abgesehen – der umsichtige Umgang mit energetischen Ressourcen zugunsten einer möglichst breiten Zugänglichkeit des Bestands einer Bibliothek absolut wünschenswert.

5.3 Standortfaktoren stärken

Als Landesbibliothek muss die ZLB Magazinflächen auch auf Zuwachs für mehrere Jahrzehnte planen. Denn gleichwohl sie auch ‚Verbrauchsbestände‘ insbesondere aufgrund ihres Zentralbibliotheksauftrags erwirbt, führt das Pflichtexemplargesetz zu einer permanenten Vergrößerung des Bestandes. Vorhaltemagazine dieser Art werden für archivierende Bibliotheken regelmäßig gebaut, Lösungen für die zwischenzeitliche Nutzung solcher Flächen hat es auch in der Vergangenheit etwa in Form von Parkhäusern gegeben. Die ZLB betrachtet diese Flächen vor allem unter wirtschaftlichen Aspekten – für Berlin und den eigenen Haushalt: wie kann die Bibliothek mit den Magazinvorhalteflächen einen Beitrag für die Stadt leisten und gleichzeitig die eigenen Betriebskosten im Griff behalten? Die ZLB verfolgt hierfür einen ganz eigenen Lösungsansatz, den sie im Rahmen der Gebäudeplanung mit Kultur- und Bauverwaltung diskutiert: Da sich die Bibliothek in Zukunft neben ihrer Rolle der Medien- und Informationsversorgung und als stadtgemeinschaftliches Forum auch als Plattform für Kreativität sieht, will sie diese Flächen in einer Phase der Zwischennutzung als Arbeitsräume für die kreative Szene Berlins zur Verfügung stellen. Solche Räume – Ateliers, Studios, Proberäume, Werkstätten u.ä. – sind heiß begehrt und für die nach Berlin strömenden Kreativen zu rar gesät. Durch eine Miete, die zumindest die Betriebskosten deckt, kann die ZLB bis zur Inbetriebnahme der Magazinräume ihre eigenen Kosten gleichzeitig dämpfen. Der Lösungsansatz bringt bestimmte bautechnische Herausforderungen mit sich, da eine im Entwurf mitgedachte Zwischennutzung zu Zielkonflikten führt (Tageslicht, Erschließung usw.), die sich aber zumindest für einen Teil der Vorhalteflächen lösen lassen müssten. Gleichzeitig können diese ‚Mieter‘ einen Mehrwert für das Programm des Hauses schaffen und die Publikumsflächen der Bibliothek gelegentlich als Schaufenster für ihre Arbeit nutzen. Mit diesem Zwischennutzungsmodell würde die Bibliothek einen Förderbeitrag für einen Wirtschaftszweig leisten, der für Berlin charakteristisch und identitätsstiftend ist – und die lokale Kulturszene bereichern.

Einen großen volkswirtschaftlichen Beitrag von Bibliotheken, der im besten Sinne nachhaltig ist, stellt die Qualifizierung der Gesellschaft dar. Neben dem

Herstellen von Teilhabegerechtigkeit im Sinne von sozialer Nachhaltigkeit kann die Qualifizierung der die Bibliotheken nutzenden Gesellschaft auch als Return-on-invest-Größe dargestellt werden, für die es auch schon mehrere Modelle gibt.² Damit wird die Bibliothek zum ökonomischen Standortfaktor. Sie ‚rechnet sich‘ also mittelfristig auch in diesem Sinn.

5.4 Wirtschaftliches Bauen

Über diese beispielhaft skizzierten Fragestellungen von Energie- und Betriebskosten hinaus macht sich die ZLB im Planungsprozess kontinuierlich für besonders wirtschaftliche Lösungen für das Gebäude und den späteren Betrieb stark. Für eine wirtschaftlich nachhaltige Planung ist es dabei unabdingbar, dass Bau-trägerin, Bedarfsträgerin und Nutzerin offen kommunizieren und an einem Strang ziehen. Schon das in zahlreichen Projekten medial zur Schau gestellte vermeintliche oder tatsächliche Versagen von Kostenkontrolle im öffentlichen Bauen mahnt hierzu. Risiken von Kostensteigerungen sind beim Bauen nicht immer kalkulierbar und im öffentlichen Bauen häufig systemimmanent, und die Gefahr besteht, dass das Image der Projekte und letztlich auch der betroffenen Einrichtung leidet, was den Verantwortungsdruck auf die Akteure zusätzlich erhöht.

Um hier neue Wege zu beschreiten, plant die Bau-trägerin ein neuartiges Verfahren für den Architekturwettbewerb und die Vorplanungsphase: Nach dem Hochbauwettbewerb sollen die drei ersten Preisträger des Wettbewerbs parallel die Vorentwurfphase bearbeiten, um die wirtschaftlichsten, intelligentesten und damit nachhaltigsten Lösungen für ein Gebäude zu finden. Erst dann wird eine Entscheidung für einen Lösungsansatz getroffen, der in die Entwurfsplanung geht.

5.5 Change Management gehört immer dazu

Bereits durch das Zusammenlegen von mehreren Standorten wird sich der Zchnitt der ZLB stark verändern. Gleichzeitig besteht der Anspruch, bis zum Umzug strategische Ziele neu definiert zu haben und durch Aufgabenkritik und Anpassung an die Bedarfe einer Kommune wie Berlin die Medien-, Service- und Programmangebote des Hauses weitgehend erneuert zu haben. Im Zuge dieser Veränderungen entwickeln sich – auch jenseits der reinen Gebäudebetriebskosten – im Fachbudget Potenziale zu Kosteneinsparungen einerseits und neue

² Z.B. *How libraries stack up* (2010).

Kostenverursacher andererseits. Beispielsweise lässt sich eine Investition dieser Größenordnung nur rechtfertigen, wenn spürbare Verbesserungen in Quantität und Qualität des Angebots damit verbunden sind. Das Gebäude ist immer nur ein Teil hiervon, es ist aber auch Argument für das Befördern solcher Verbesserungen. Etwa die Ausdehnung von Öffnungszeiten und die Vergrößerung des frei zugänglichen analogen und digitalen Bestands, die Vereinheitlichung von Dienstleistungsniveaus, die Professionalisierung der Vermittlung dieser Dienstleistungen und professionell entwickelte und gewartete technologische Lösungen. Aber auch die zunächst scheinbar unsichtbare Veränderung von Geschäftsprozessen im Hintergrund, um etwa diese quantitativen und qualitativen Verbesserungen für das Publikum überhaupt möglich zu machen, gehört hierzu. Die strategische Neuausrichtung und organisatorische Erneuerung der Institution muss nicht nur deshalb integraler Bestandteil der Planung für den Neubau sein, weil sich ein 1:1-Umzug aufgrund von mehreren Quellstandorten verbietet. Wenn Neubauplanung nicht auch Veränderungsmanagement ist, verpuffen Potenziale der meist auf lange Sicht einmaligen Chance.

6 Soziale Nachhaltigkeit

„Veränderungen bedingen die Fähigkeit, lange Zeit für wichtig gehaltenes aufzugeben. Kulturelle Infrastruktur, die allein auf den eigenen Erhalt abzielt, ist somit nicht nachhaltig, sondern nur konservativ“ (Rossmeißl 2012). Bibliotheken konnten ihre Existenz geradezu aus sich selbst heraus legitimieren. Doch dieser introspektive Blick auf die eigene Identität ist für eine Bibliothek des Zuschnitts der ZLB weder format- noch zeitgemäß, er ignoriert die Frage nach dem für die soziale Nachhaltigkeit so wesentlichen Beitrag zur Chancen- und Teilhabegerechtigkeit in der Kommune. Hier den tatsächlichen Bedarf zu erkennen und sich im Sinne einer Aufgabenrevision auf diesen zu konzentrieren, setzt eine kritische Außenperspektive auf das Handeln (Produkte, Dienstleistungen) und die faktische Wirkung der Einrichtung voraus.

6.1 Neuinterpretation zweier Aufgabenfelder

Die ZLB ist als Landes- und Regionalbibliothek Pflichtexemplarbibliothek und sammelt mit den Berlin-Studien auch Medien zu und über Berlin. Gleichzeitig hat sie als Zentralbibliothek in einer Millionenstadt einen ungleich populärer ausgerichteten Auftrag. Beide Aufgaben sind im Stiftungsgesetz der ZLB verankert. Im

Sinne von sozialer Nachhaltigkeit muss sich die ZLB fragen, wie sie ihre beiden zentralen Aufträge im Sinne der Steigerung von individueller und gesellschaftlicher Lebensqualität in der Stadt erfüllen kann und wie sie in ihrer Programmatik relevante Beiträge zu Vermittlung und Erhalt von „Normen und Werte[n] wie Solidarität, Gemeinwohlorientierung, Toleranz und demokratische Grundfreiheiten“ (Föhl et al. 2012) leisten kann.

6.2 Lokale Identität – im Herzen der Stadtgesellschaft

Das Stärken von lokalen Identitäten ist eine zentrale Aufgabe von Bibliotheken mit regionalem Informations- und Sammelauftrag. Die deutsche Bibliothekslandschaft mit ihren Versorgungsebenen sieht im föderalen Kontext Landes- und Regionalbibliotheken in dieser Rolle. In einem Stadtstaat wie Berlin und angesichts des Zusammengehens von regionalbibliothekischen und zentralbibliothekischen Aufgaben ergibt sich eine günstige Ausgangslage für die ZLB: Als Landesbibliothek trägt sie Medien und Inhalte aus einer kulturell sehr bewegten und daher weltweit Anziehungskraft ausübenden Stadt und über diese zusammen und kann gleichzeitig als Zentralbibliothek eine breitenwirksame und populäre Bühne für dieses weit aufgefächerte Spektrum werden. Das neue Haus muss daher den landesbibliothekischen und den zentralbibliothekischen Teil weitaus integraler denken, als es in den bisherigen Gebäuden und beim heutigen Zuschnitt der Einrichtung möglich ist.

Die ZLB strebt an, mit ihrem neuen Haus möglichst leicht zugänglich zu sein und allen Besuchern eine hohe Aufenthaltsqualität zu bieten. Dieses Anliegen beruht letztlich auf der für Öffentliche Bibliotheken typischen Forderung nach Niedrigschwelligkeit. Sie zeichnet sich durch einladende Gestalt, barrierearme Nutzung, Zwanglosigkeit und die Freiheit von jeglichem Konsumdruck aus. Diese Voraussetzungen machen Bibliotheken zu beliebten Treffpunkten mit attraktiven Inhalten in Form von medialen Angeboten und Dienstleistungen und an aktuellen Entwicklungen orientierter Programmarbeit, die Bibliotheksbesuchern einen möglichst vielfältigen Einstieg in gesellschaftlich diskutierte Themenfelder erlaubt. Bestenfalls ‚verführt‘ die Bibliothek durch ihre aktive Vermittlungsarbeit ihre Nutzer zu mehr, befähigt sie durch Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz zur selbstständigen und aufgeklärten Nutzung einer Vielfalt von Informationskanälen. Sie bietet die Grundlagen für Meinungsbildung und -austausch und die selbstständige Organisation von Meinungsgruppen und fördert damit bürgerschaftliches Engagement. Sie erhöht dadurch direkt die Bildungs- und Orientierungschancen in der Kommune, der sie dient und macht aus Bürgern

mündige Bürger, die ihre Rolle als Stakeholder in einer demokratischen Gesellschaft besser ausfüllen können.

Während dezentrale Bibliotheksstandorte die Nahversorgung in den Stadtteilen übernehmen und dabei vor allem eine Grundversorgung bieten, während die Staats- und Hochschulbibliotheksstandorte der Stadt vor allem die Klientel des akademischen Umfelds bedienen, zielt das Medien- und Infrastrukturangebot der ZLB mitten ins Herz der Stadtgesellschaft in einem übergeordneten Sinne: Nicht regionale Nahversorgung, nicht hochspezielle Inhalte, sondern auf stadtgesehliche Relevanz und lebenslanges Lernen ausgerichtete Angebote sollen Chancen- und Teilhabegerechtigkeit in der Kommune stärken; unabhängig von Herkunft und sozialer Zugehörigkeit. Das macht die Institution in Zukunft zu einer Art gesellschaftlichem Standortfaktor.

Die ZLB der Zukunft versteht sich dabei auch als Forum der Stadt, um eigeninitiative Entwicklung zu ermöglichen und für gesellschaftliche und politische Aktivitäten Einzelner und engagierter Gruppen Raum und Infrastruktur zu bieten. In gewisser Weise nimmt sie damit Town Hall- und Speaker's Corner-Rollen zugleich ein. Für diese städtische Forumsfunktion plant die ZLB in ihrem Neubau mehrere Veranstaltungsflächen. Ein stadträumlich bedeutendes Element wird dabei die sogenannte Parkarena sein, die an der Schnittstelle zwischen Bibliotheksgebäude und Parkgelände die Öffnung der Bibliothek zum Park und vice versa ermöglichen soll. Eine Amphitheater-ähnliche Freiluftbühne mit wetterfester Außenbestuhlung erlaubt – neben Veranstaltungen – die ‚Eroberung‘ der Bibliothek von der Parkseite her und damit die spontane Nutzung dieses Außenraums. Aber auch die Innenräume werden eine maximale Flexibilität bieten, um dynamisch auf Veränderungen des Nutzerverhaltens oder medientechnische Entwicklungen und Umbrüche reagieren zu können. Diese Flexibilität im zeitgenössischen Sinn des Bibliotheksbaus bedeutet denn auch, den Nutzern langfristig die Möglichkeit einzuräumen, ‚ihre‘ Bibliothek ständig neu zu erleben und als Informations-, Medien- und Infrastrukturplattform der Stadt regelmäßig neu zu interpretieren und ihr einen veränderten Zuschnitt zu geben. Optimaler Weise ist das Gebäude so flexibel, dass jede Generation sich aus der ZLB ‚ihre‘ jeweilige Version von Großstadtbibliothek gestalten kann.

Auch die Standortwahl stellt aus Sicht der ZLB ein großartiges Angebot an die Stadt dar. Park und Bibliothek dienen der Entfaltung der Menschen in Berlin: Der Park der körperlichen und seelischen, die Bibliothek der geistigen und seelischen Entfaltung. Schon in ihrem jeweils eigenen Wirken sind diese einander gegenüberstehenden Orte einer nachhaltigen Gesellschaftspolitik der Kommune verpflichtet. In Kombination werden beide Orte direkt aufeinander eingehen und sich gegenseitig verstärken können.

7 Fazit

Das ‚Grüne Gebäude‘, also das ökologisch nachhaltige Haus, wird das Team der ZLB und die baufachlich verantwortlichen Akteure sehr bald beschäftigen. Doch in einem ganzheitlichen Sinne betrachtet beginnt Nachhaltigkeit schon heute und in mehreren Dimensionen – noch ganz ohne Gebäudeentwurf.

Referenzen

- DIN Fachbericht 13. Bau- und Nutzungsplanung von Bibliotheken und Archiven.* (2009), Deutsches Institut für Normung, Berlin: Beuth.
- Föhl, P., P. Glogner-Pilz & Y. Pröbstle. (2012). „Nachhaltige Entwicklung: Ein Plädoyer für mehrdimensionales und selbstkritisches Denken in Kulturpolitik und Kulturmanagement.“ *Kultur und Management im Dialog* 67(5): 50–56.
- OLC. (2010). “How libraries stack up.” www.oclc.org/reports/pdfs/214109usf_how_libraries_stack_up.pdf. Letzter Zugriff am 11. Februar 2013.
- Rossmeißl, D. (2012). „Kulturpotenziale für eine nachhaltige Stadt – politisch und praktisch.“ *Kulturpolitische Mitteilungen* 138(3): 29–31.
- Schutz des Menschen und der Umwelt – Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung.* Deutscher Bundestag, 13. WP. Abschlußbericht der Enquete-Kommission (1998). Drucksache 13/11200.